

Ihno ALBERTS

geb. 30.10.1910 Pilsum

gest. 26.6.1985 Norden

Verwaltungsbeamter, Oberkreisdirektor

ref.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 16 – 18*)

Ihno Alberts wurde als eines von sechs Kindern eines Deicharbeiters geboren. Er war leicht behindert und litt an einer Versteifung und Verkürzung des linken Beins. Von 1917 bis 1926 besuchte er die Volksschule in Pilsum und wechselte dann an die Handels- und Gewerbeschule Emden, die er bis 1929 besuchte. Zugleich war er seit 1926 Verwaltungslehrling in der Kommunalverwaltung Emden. Hier blieb er auch nach Abschluß der Schule. Von 1931 bis 1932 wurde er zunächst beim Landkreis Emden angestellt und kam durch die Zusammenlegung der Kreise Emden und Norden von 1932 bis 1938 als Verwaltungsangestellter und dann als Beamtenanwärter in die Verwaltung des Kreises Norden. Alberts galt als hochtalentiert und sehr ehrgeizig und hat tatsächlich auch innerhalb der Verwaltung sehr rasch Karriere gemacht. Nachdem er fünf Semester lang die Verwaltungsakademie besucht hatte, legte er 1935 in Hannover im Abstand von nur wenigen Monaten die Erste und Zweite Verwaltungsbeamtenprüfung ab, jeweils mit der Note „gut“.



Ihno Alberts (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Am 15. August 1938 wurde er Stadtinspektor, später Stadtoberinspektor in Glückstadt. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs stuft man ihn infolge seiner leichten Behinderung als „nur arbeitsverwendungsfähig“ ein. 1939 wurde er als Verwaltungsfachkraft vom Militärdienst zurückgestellt. Vom 1. September 1940 bis 1. Mai 1945 war Alberts Stadtoberinspektor und ab 1944 Stadtverwaltungsdirektor in Teschen in Oberschlesien. Daneben war er drei Jahre lang an der Verwaltungsbeamtenschule in Breslau tätig. Er unterrichtete in den Fächern Verwaltungskunde, Gemeindewesen, Gemeinderecht und Beamtenrecht.

Alberts war vor 1933 Mitglied der SPD gewesen, aber zum 1. Mai 1933 in die NSDAP eingetreten. Er hat sich offensichtlich nicht aktiv als Nationalsozialist betätigt. Über die bloße Parteimitgliedschaft hinaus bekleidete er kein Amt, und sein Teschener Dienstvorgesetzter bescheinigte ihm 1947 ausdrücklich ein distanzierendes Verhältnis zum Nationalsozialismus.

Nach der Aufhebung der Zivilverwaltung in Teschen am 1. Mai 1945 durch die Militärbehörden floh Ihno Alberts in den Westen – ein Fußmarsch von 46 Tagen – und ließ sich zunächst im Emden nieder. Als er sich Anfang März 1946 um eine Anstellung bei der Regierung in Aurich bemühte, empfahl ihn Regierungspräsident Berghaus weiter an den Landkreis Norden mit dem Zeugnis seines früheren Vorgesetzten und späteren Landrats in Osnabrück Bubert, die Leistungen von Alberts seien als „weit über dem Durchschnitt liegend“ zu betrachten. Am 28. März 1946 trat er wieder in den Dienst des Landratsamts Norden ein, wo ihm die Leitung der Kommunalaufsicht und des Personalamtes übertragen wurde.

In der Norder Kreisverwaltung machte Alberts jetzt sehr schnell Karriere. Seit dem 28. August 1947 war er vertretungsweise mit der Wahrnehmung der Aufgaben des stellvertretenden Oberkreisdirektors beauftragt, am 3. Februar 1948 rückte er zum

Stellvertreter des Oberkreisdirektors auf. 1951 wurde Alberts die Amtsbezeichnung Kreisverwaltungsrat verliehen, ohne daß sich deswegen etwas an seinen Dienstobliegenheiten geändert hätte. 1953 wurden der Oberkreisdirektor und sein Stellvertreter auf einstimmigen Beschluß des Kreistags auf Lebenszeit in ihren Ämtern bestätigt. Ab Januar 1959 war Alberts mit der vollen Wahrnehmung der Geschäfte des erkrankten Oberkreisdirektors betraut. Am 28. März 1960 wurde er schließlich einstimmig vom Kreistag für die Dauer von zwölf Jahren als Nachfolger von Meint Janssen zum Oberkreisdirektor gewählt, ohne daß die Stelle ausgeschrieben worden wäre. 1972 wurde die Amtszeit auf einstimmigen Beschluß des Kreistages noch einmal um sechs Jahre verlängert.

Alberts' Bemühungen galten jetzt hauptsächlich der Gebiets- und Verwaltungsreform, die die Auflösung des Landkreises Norden vorsah. Sie zu verhindern, wirkte er aktiv im Landesplanungsbeirat der Regierung in Aurich mit. 1976 konnte er sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Es muß für ihn bitter gewesen sein, denn es war absehbar, daß sein Kampf um die Erhaltung des Landkreises Norden vergeblich sein würde. Als dieser am 31. Juli 1977 aufgelöst wurde, hätte Alberts eigentlich noch eine einjährige Dienstzeit vor sich gehabt, bat aber um eine Beurlaubung.

In seinen Jahren als Oberkreisdirektor hatte Alberts dem Fremdenverkehr eine starke Förderung angedeihen lassen. Er wollte die Wirtschaft seines Kreises aber nicht nur auf diesem einen Standbein ruhen lassen und sorgte deshalb auch maßgeblich mit dafür, daß sich die Olympia-Werke 1970 in Norden-Tidofeld ansiedelten. Zwischen 1960 und 1970 wurden beinahe alle Kreisstraßen des Landkreises erneuert. Zu den außerordentlichen Maßnahmen in Alberts' Amtszeit als Oberkreisdirektor gehören der Neubau der Kreismittelschule Pewsum 1960/1961, der Neubau des Kreiskrankenhauses Norden und der drei Schwesternwohnheime ab 1962, der Neubau des Kreishauses II ab 1963, die Errichtung eines Schwesternwohnhauses beim „Helenenstift“ in Hage 1965, der Bau einer Schulsporthalle bei der Kreisrealschule in Dornum 1966, der Neubau der Kreisrealschule in Norden 1968, der Neubau des Altenwohnheimes „Helenenstift“ in Hage ab 1969 und der Neubau des Krankenhaus-Kindergartens ab 1970.

Ilhno Alberts zeichnete sich nicht nur durch seine Art der Dienstführung, sondern auch durch seine ehrenamtliche Tätigkeit aus. Er war Mitglied in etwa 30 gemeinnützigen Verbänden oder Organisationen. Auch durch ein starkes Interesse im Kulturbereich trat er hervor und initiierte mehrere Darstellungen zu Geschichte und aktueller Entwicklung des Landkreises Norden. Als OKD sorgte er dafür, daß alle Gemeinden seines Kreises ein Wappen erhielten. Ilhno Alberts war auch lange Jahre Mitglied der Ostfriesischen Landschaft und hier von 1971 bis 1983 Landschaftsrat.

Alberts war verheiratet mit Jenny Ellen, der Tochter des Bauunternehmers Gerhard Ellen aus Emden-Wolthusen, und hatte mit ihr einen Sohn, der im August 1939 geboren wurde. Nach ihrem Tod am 17. Mai 1964 heiratete Alberts am 24. September 1965 die 1945 geborene Ute Köppen aus Emden, mit der er noch zwei Töchter bekam.

1966 wurde Alberts vom Landesverband Niedersachsen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Ehrenkreuz des DRK, der höchsten Auszeichnung dieser Organisation, als Anerkennung seiner Verdienste bei der Bewältigung der Folgen der Sturmflutkatastrophe 1962 geehrt. Nur wenige Monate später erhielt er als Auszeichnung für seinen persönlichen Einsatz bei der Förderung des Fremdenverkehrs die Graf-von-Luckner-Plakette der Störtebecker-Gilde. Für seine vielfältigen Verdienste erhielt er neben anderen Ehrungen 1973 auch die 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Werke: Der Landkreis Norden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1974, H. 1, S. 3-7; (zusammen mit Harm W i e m a n n), Geschichte der Ostfriesischen Landschaft 1932–1980. Darstellung und Dokumentation (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 14), Aurich 1981; (zusammen mit Ursula B a s s e–S o l t a u und Harm W i e m a n n), Das alte Friesenspiel ist jung. Klootschießen und Boßeln einst und jetzt, Norden 1988.

Quellen: StAA, Rep. 250, Nr. 10298; Upstalsboomgesellschaft, Aurich, genealogische Akte A 9,10,11; Landkreis Aurich, Personalakte.

Literatur: Ursula B a s s e–S o l t a u, Ihno Alberts †, in: Ihno Alberts, Harm Wiemann, Ursula Basse-Soltau, Das alte Friesenspiel ist jung. Klootschießen und Boßeln einst und jetzt, Norden 1988, S. 9-10; Ostfriesischer Kurier vom 1.4.1966, 3.7.1967, 30.10.1970, 6.10.1971, 5.4.1972, 30.10.1975; Ostfriesische Rundschau vom 1.4.1966, 5.7.1967, 6.4.1972, 31.10.1975; Ostfriesen-Zeitung vom 1.4.1966, 7.8.1968, 6.10.1971, 2.11.1971, 5.4.1972, 31.10.1975.

Porträt: Photographie in der Personalakte, Landkreis Aurich, und in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Paul Weßels